

Viertes Kapitel.

Die Rindviehseuche wird durch einen Ansteckungsstoff hervorgebracht.

Wenn man von einer Seuche spricht, so denkt man sich schon eine allgemein wirkende Ursache, welche die organischen Körper der nämlichen Gattung ergreift, und in denselben die mehr oder minder sichtbaren Veränderungen hervorbringt, welche wir die Krankheit nennen.

Es ist nicht zu läugnen, daß man nur gar zu oft, um die erste Ursache einer Krankheit zu bezeichnen, seine Zuflucht zu einem feinen durch die Luft verbreiteten Gift, Miasma oder Ansteckungsstoff, seine Zuflucht genommen hat, da doch bey weitem in den meisten Fällen die gewöhnlichen auf den Körper des Thieres wirkenden Kräfte nur, indem sie sich in dem Grad ihrer Stärke verschieden zeigten, den krankhaften Zustand der thierischen Maschine hervorgebracht haben. Wie oft hört man noch unter den Aerzten vom Miasma des

Wechselfiebers, des Seitenstichs, der Ruhr u. s. w. gleich als ob für jede dieser Krankheit ein besonderer Ansteckungsstoff nothwendig wäre, um dieselbe zu erzeugen, da doch in unsern Tagen, in welchen uns die Arbeiten der Naturforscher über die Bestandtheile der Stoffe, welche uns zur Nahrung dienen, und der Atmosphäre, welche wir einathmen, um so vieles weiter gebracht haben, man fast mit physischer Gewisheit bestimmen kann, wie ein Uebermaß oder Mangel in den Bestandtheilen eines zum Leben bestimmten Stoffes solche Veränderungen in den Lebensbewegungen erzeugen, welche wir Krankheit nennen, und die sich nothwendig, wenn nicht in den Bestandtheilen der als Nahrungsmittel oder als einathmungsfähige Gasarten gebrauchten Stoffe, die vorige Mischung hergestellt wird, mit dem Untergang der organischen Maschine endigen muß.

Es ist außer Zweifel, und es bedarf bey dem aufmerksamen Beobachter der Natur wahrlich keines Beweises, daß die größte Anzahl der Krankheiten, welche wir in den organischen Reichen

bemerken, blos von einer schädlichen Einwirkung der veränderten äußeren Kräfte ihr Entstehen haben, und ich halte dafür, daß es dem theoretischen Arzt nicht eher erlaubt seyn darf, eine außerordentliche Ursache der beobachteten Krankheiten anzunehmen, als bis entweder die gewöhnlichen Veränderungen der äußern einwirkenden Dinge zu ihrer Erklärung nicht hinreichen, oder der offenebare Beweis vorliegt, daß ein fremder schädlicher Stoff bis in den Körper des Thieres gedrungen ist.

Wer genau beobachtet, auf welche Art die Rindviehseuche entsteht und unter dem Vieh sich verbreitet, und wer ferner auf den Verlauf der Krankheit Acht giebt, und in welchem Verhältniß die Ursachen gegen die Wirkungen stehen, berechnet, der muß aus diesem doppelten Grund annehmen, daß die Rindviehseuche nicht durch die gewohnten Schädlichkeiten von Speiß und Trank oder einem veränderten Dunstkreis, sondern von einem feinen durch die Luft verbreiteten, aber auch festen und flüssigen Materien leicht anhängenden Ansteckungstoff erzeugt werde.

Schon die Geschichte dieser Krankheit, welche uns zeigt, daß dieselbe nur in Kriegszeiten oder bey außerordentlichen Viehstriften entstanden ist, muß das Gesagte bewähren, ich will geschweigen, daß man, wenn man überall genau untersuchte, gewiß auch die Wanderungen dieser Krankheit aus einem Lande ins andere, geographisch bestimmen könnte. — Als die Viehseuche in den benachbarten Ortschaften im Rheingau wüthete, war Müdesheim von diesem Uebel noch völlig frey, weil man sorgfältig alle Wege versperrete, wodurch nur irgend die Mittheilung des Giftes möglich war. Aber nicht sobald wurde eine von dem französischen Requisitionsvieh zurückgelassene kranke Kuh von einem Bürger in seinen Stall aufgenommen, als auch schon das Uebel die nebenstehende Kuh ergriff, und von diesem Stall sich immer weiter in dem ganzen Ort verbreitete. Im Winkel beschränkte sich die Seuche nur in einige benachbarte Häuser, von wo aus sich dieselbe wie aus einem Mittelpunkt nach dem Umkreis ausbreitete. Mehrere Male habe ich beobachtet, daß unvorsichtige

Dienstbothen aus benachbarten Orten den Ansteckungsstoff geholt und vermuthlich mit ihren Kleidungsstücken in die Ställe ihrer Herrn gebracht haben. Wenn noch, ehe die Seuche an einem Orte ausbricht, das Vieh gleich zu Haus gehalten und nie mehr auf eine gemeine Weide getrieben wird, so läßt sich der Gang des Uebels, wenn dasselbe durch einen Schleichweg sich dennoch irgend einem Stall soll mitgetheilt haben, auffallend deutlich bemerken.

Daher geschieht es auch, daß nur in Kriegszeiten dieses Uebel so hartnäckig wüthet, und so oft allgemein wird, daß man sich kaum des Urtheils enthalten kann, diese Krankheit müsse dennoch von der Schädlichkeit der gewöhnlichen auf den Körper wirkenden Potenzen, und nicht durch irgend eine ansteckende Materie hervorgebracht worden seyn. Wenn man betrachtet, in welche beständige Gemeinschaft durch die immerdaurende Frohndefuhren das Vieh eines Landes gesetzt werde mit dem entfernter Gegenden, wenn man sieht wie ganze Triften aus fremden

Landen hergebrachtes Schlachtvieh durch die Ortschaften getrieben, oder gar wohl hie und da selbst in die Ställe verlegt werden; so darf und kann es niemand wundern, daß die Seuche, auch angenommen, daß dieselbe nur durch einen Ansteckungstoff von einem Stück Vieh in das andere übergeht, dennoch auf einmal so allgemein wird, daß sie in mehreren Ställen des nämlichen Orts zu gleicher Zeit ausbricht.

Ein anderer Grund, daß die Rindviehseuche nicht durch die auf die Thierkörper wirkenden äußeren Dinge, sondern durch ein auf die Lebenskräfte des Thieres feindselig agirendes Prinzip hervorgebracht wird, wird erst weiter unten erörtert werden, wenn nämlich die Art gezeigt worden ist, wie dasselbe, wenn es einmal in den Körper des Rindviehes aufgenommen worden ist, sich gegen die das Leben der Thiere unterhaltenden Kräfte verhält.
